

Breslauer Figaro.

Fünfzehnte Jahresfolge.

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Pränumerationspreis in Breslau, einschließlich der Colporteursgebühren: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.



Bei eigener Abholung (Summerei Nr. 15) vierteljährlich 4 Thlr. weniger. Bestellungs-Büreau: Summerei Nr. 15 für Auswärtige: sämtliche Königl. Hochl. Postämter des Preussischen Staates.

N^o 106.

Dienstag, den 7. Mai

1844.

Wenzeslaw und Tituschka.

(Von Leutner.)

(Fortsetzung.)

Wie gewöhnlich der Knecht den Herrn nachzuahmen pflegt, so hegte auch Herr Prokop Czermak einen Abscheu gegen alle Soldateska, und darum ward mit Absicht der Lieutenant in jene Spelunke einquartirt, während der Inspektor sorgfältig sich im Erdgeschos in seine jenem gegenübergelegenen allerdings üppigen Gemächer verschloß.

In jener Spelunke saß nun Leopold, der gutherzige Geselle, der in allen großen Städten garnisonirt hatte, und jetzt zum Erstenmal erfuhr, was es heißt, in einem böhmischen Dorfe im Quartier liegen.

Was thun in Miecizk? Der Geschäfte waren weniger als keine; was etwa noch zu thun gewesen wäre, that Brandl, der Korporal. Die Soldaten hatten Ruhe: es wurde nicht exerziert, nicht defilirt, nicht kommandirt, nicht inspizirt; man schonte ihre Beine, damit sie bei den großen aufzuführenden Völkerschlachten desto natürlicher laufen konnten. Leopold,

sonst ein wißbegieriger und ziemlich vielwissender Mensch, hatte von seinem Quartiergeber Bücher verlangt und erhielt eine Bibliothek über — Stallfütterung, Rindviehseuchen und Dorn'sche Lehmbedachung, darunter auch „Knigge's Kunst, mit den Menschen umzugehen.“ Bittere Ironie des Schicksals, in einem böhmischen Dorfe — „die Kunst, mit Menschen umzugehen.“

Ein Anderer hätte sich vielleicht nach martialischem Gebrauch das Vergnügen gemacht, die dreißig Fuselire, seine Untergebenen zu maltraitiren mit Paraden und Promenaden, ähnlichen höchstwichtigen Nuancen der Kriegskunst und an Arresten, Krummschließungen und Prügelsuppen restaurirt, auch mit Abkänzungen der Truppen seinem Unmuth Lust gemacht; aber Lauffner war gut, verträglich, eher etwas lässig in diesen wesentlichen Unwesenheiten, ein milder Gebieter, der den Frieden über Alles liebte, sowohl in Europa als in seiner Kompagnie.

An jenem Sonntag, an dem wir unserm Freunde nach zehn verfloffenen Jahren wieder begegneten, wandelte der Verbannte zum hundertzwei- undfünfzigsten Male um das Dorf, vorüber an dem Gitterthor des Schloßgartens, den er aber so wenig betreten durfte, als den Pallast selbst.

Wie hergebracht lugte der Lieutenant in das ihm versagte Paradies, und traf das sonst leere und stille bewohnt von Adam und Eva, im Gewande eines böhmischen Landmädchens und eines Livreebedienten, sie pflückten Äpfel, verspeisten diese, und in den Pausen liebten sie sich, — das heißt, Adam machte allerlei zärtliche Pantomimen seiner kleinen Eva vor, welche dieselben viel besser zu verstehen schien, als es den Zuschauern der auf den Bühnen aufgeführten meist zu ergehen pflegt, und nach altem Pantomimendrauch endete diese auch damit, daß Adam die endlich erhaschte, nekende Eva umhalste und ihr einige Küsse applizirte.

Aus einer Seitenallee auf die Liebeständler losstürzend, erschien der Inspektor Prokop Czermak, nicht zufrieden, Beide getrennt zu haben, schien er sie für ihr zärtliches Beginnen bestrafen zu wollen, seinen Stoß schwingend und eine drohlige Verfolgung vornehmend. Er entwickelte dabei eine so rasche Sprungfertigkeit seines hageren Gestelles, daß Adam einen Rettungsweg zu finden meinte, indem er, als der Cherub mit dem spanischen Rohre Evchen verfolgte, eiligst auf das Gitterthor lossprang, und blindlings an das unerwartete Publikum dieses Drama's anrannte, so daß dieses beinahe überstürzt worden wäre.

Die Karambolirenden prallten so durch äußerliche Gewalt wie vor freudigem Erstaunen auseinander.

— Verfluchter Kerl! — Wenzel? rief der Lieutenant.

— Ja — sind Sie es — Gnaden Herr Offizier? entgegnete der etwas länger sich besinnende Gegner. — Der Herr von der Schloßwache — in Prag — am Johannestag — vor zehn Jahren?

— Freilich. Aber Schlingel, du scheinst noch immer gern zu stehen? — damals Kirichen, heute Büfeln! *)

— — Kein Diebstahl -- Lituschka — Euer Gnaden!

Ihr Gespräch durchschneidet das gellende Lärmen des mit Gewalt zugeschleuderten Eisengitters und eine volle Ladung czechischer Schimpfwörter von der Lippenbatterie des Herrn Inspektors.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Tabletten.

× Neulich kam ein 82jähriger, amerikanischer Hagestolz ganz apart nach Europa, um sich zu Gertruda Green mit einem von ihm entführten, 22jährigen Engländerin trauen zu lassen. Der Mann hatte es eilig!

× Am 2. April 1657, während der schweren Krankheit Kaiser Ferdinands III. kam in der Burg Feuer aus, und der dortige, sonst so reichlich spendende Brunnen gab aus unerklärlichen Gründen vom 3. Zuge ab kein Wasser mehr. Die Gefahr wuchs und des Kaisers Zustand wurde dadurch und durch seine Angst um den, erst 3 Monate alten Prinz Ferdinand, ungemein verschlimmert. Da faßte ein treuer Trabant die Wiege mit dem Knaben, trug sie fort, ließ sie aber bald fallen, daß sie brach und daß das Kind auf die Erde fiel. Der kleine Prinz in Bindeln blieb unverletzt, der Kaiser aber starb schon 4 Stunden darauf.

× Thorswaldsens Genie in seiner Kunst wurde zuerst dadurch entdeckt, daß er seinem Vater, einem Matrosen, bei den Seefahrten allerlei Köpfe für Tabakspfeifen schnitzen half und er gar bald des Vaters Geschick weit übertraf. Der arme Matrosen-Sohn hinterläßt, außer seinen unsterblichen Ruhm nebenbei auch noch eine Million Thaler.

× Ein Heirathsbureau möchte gern eine Parthie vermitteln zwischen einem jugendlichen Paar. Es will den, von uns neulich erwähnten, in Brood lebenden, 118jährigen Handelsmann und Wittwer mit einer dito Wittwe und Krämerin in Anspruch in dem blühenden Alter von 115 Jahren vermählen.

× In Amerika werden die Heiraths-Gesuchs-Geschäfte ins Große getrieben, wie bei uns der Aktien-Handel. Dort suchen ganze Distrikte, ganze Städte etliche Tausend Frauen auf einmal und es wäre sicherlich die beste Spekulation, wenn bei dem Mißverhältniß der beiden Geschlechter, welches sich fast überall herausstellt, einige Schiffsladungen mit Weibern dorthin spedirt würden, die in der neuen Welt ganz gewiß Fortüne machten.

× Ein Reisebeschreiber hat südlich von den Kaffern, ein Volk wilder Zwerge entdeckt. Im Einzelnen findet sich die Sorte auch in Europa und ist noch weit verwilderter, als die Kaffern-Nachbarschaft.

*) Büfeln — österreichisch für: Küße.

General-Kunst-Feuilleton.

* In Florenz wurde neu erwartet: „Saul“ von Speranza, „Buondelmonte“ von Pacini.

* Von Fr. Rückert ist ein interessantes, dramatisches Werk erschienen: „Herodes, der Große.“

* In Pesth macht Staudigl volle Häuser. Dasselbe wonnige Direktions Gefühl bereiten die englischen Athleten Hoop u. s. w.

* Paris. Die Sängerin Stolz ist von ihrem Manne kürzlich gerichtlich geschieden worden. — Die Constitutionnel hat bekanntlich Eugen Sue's „juif errant,“ der noch unter der Feder, von dem Autor für 100,000 Fr. als Feuilleton-Artikel gekauft, also etwa 10,000 Fr. pro Band von 250 splendid gedruckten kleinen Octav-Seiten. Zu selben Zweck auch einen Roman von Georges Sand zu haben, schickten ihr die Inhaber des Journals eine Banknote mit Namensunterschrift, mit dem Ersuche, die Honorarsumme selber auszufüllen, welche sie nur allerbescheidenlichst auf 24,000 Fr. für 2 Bände, also noch um $\frac{1}{2}$ höher, als Eugen Sue, normirte. Auch Thiers „histoire de l'empire“ soll von der Direktion des Journals auf ähnliche Weise angekauft sein und alle Feuilletonisten der Seinestadt streben jetzt danach auch „Hunderttausendfranker“ zu werden, welches eine stabile Bezeichnung geworden ist. Und in demselben Lande sticte sich Cornelle, nachdem er seinen unsterblichen „Cid“ vollendet — selber seine Stiefeln!

* Am Tage der Rückkehr Christinens nach Madrid, gab man dort im Theater den „Cid,“ Lustspiel, Oper und Ballet! Die Spanier müssen einen guten Magen haben. Die Engländer thun übrigens alles Mögliche, um den Kunst-Geschmack der Madrider zu beleben — sie haben ihnen die für London engagirte Tänzerin, Guy Stephan freiwillig abgetreten. Das ist jetzt die größte Freundschaftsbezeugung, die ein Volk dem andern erweisen mag. Mehr kann man nicht thun.

* In Wien ist an der Leopoldstadt neu eine Zauberposse: „1000 und eine Nacht,“ wie es schien, nicht von glänzendster Ausstattung, sonst sicher an der Wien gegeben. — Kürzlich gestorben: Hofrath Mosel, durch mehrere dramatische Sachen vielbekannt, ganz besonders durch eine gute metrische Bearbeitung von Casimir Delavignes „Schule der Alten.“

* Die Wittwe Webers lebt in Dresden in stiller Zurückgezogenheit. Der älteste Sohn ist Ingenieur in preussischen Diensten, bei der Eisenbahn von Aachen nach Köln angestellt, der jüngere in Dresden, ist Maler, ein Schüler Hübner's.

* Dr. Wiehl in Frankfurt a. M. hat, nach einer französischen Novelle, einen sehr guten Operntext bearbeitet: „Die Abenteuer.“

* In Hamburg macht das neue Thalia-Theater und das alte, eigene Publikum der Direktion des Stadttheaters gewaltig viel zu schaffen. Die anfänglich so stürmisch begehrte Sängerin Evers wurde neulich gar ausgesetzt. — Kürzlich waren in Hamburg einmal 6 genarrte Komiker zusammen — da konnten sich die Hamburger satt lachen für lange Zeit. — Unter mehreren schlimmen Verlusten wird auch der des Tenoristen Burda genannt. — „Thomas Thyrnau“ hat wie „Nacht und Morgen“ die Fanteme nach 10 Wiederholungen erhalten. — Fanny Eskler wird erwartet.